



Dokumentation
Online-Workshop
„Perspektivwechsel
Bioökonomie –
Was sind
Herausforderungen
und gute Ansätze
im Nordosten
Mecklenburg-
Vorpommerns?“

DATUM

17.02.21, 18 – 20:30 Uhr

VERANSTALTER

Institut für ökologische
Wirtschaftsforschung, IÖW

ORT

Im virtuellen Raum über
die Plattform BigBlueButton

MODERATION

Johannes Rupp,
Hannes Bluhm (IÖW)

TEILNEHMENDE

26 Personen

DOKUMENTATION

Johannes Rupp, Henri Schmitz,
Franziska Findler

PROJEKT

[Perspektivwechsel Bioökonomie](#)

KONTAKT

Johannes Rupp (johannes.rupp@ioew.de)



Eine Initiative des Bundesministeriums
für Bildung und Forschung

Wissenschaftsjahr 2020|21

BIOÖKONOMIE

Dokumentation Online-Workshop „Perspektivwechsel Bioökonomie – Was sind Herausforderungen und gute Ansätze im Nordosten Mecklenburg-Vorpommerns?“

Inhalt

1. Einleitung: Begrüßung & Vorstellung der Ziele des Online-Workshops	2
2. Projektvorstellung: Wie nachhaltig ist die Bioökonomie wirklich? (Johannes Rupp – IÖW)	2
3. Impulsvortrag Plant ³ -Bündnis (Dr. Christian Theel – Leiter Innovationsmanagement Plant ³).....	3
4. Impulsvortrag Höfegemeinschaft Pommern (Tobias Keye – Geschäftsführer Höfegemeinschaft) ..	3
5. Arbeitsgruppenphase: Austausch zu Charakteristika, Bedenken, Wünschen, Handlungsmöglichkeiten	4
6. Vorstellung im Plenum.....	6
7. Ausblick	7
8. Anhang.....	8

Dokumentation Online-Workshop „Perspektivwechsel Bioökonomie – Was sind Herausforderungen und gute Ansätze im Nordosten Mecklenburg-Vorpommerns?“

1. Einleitung: Begrüßung & Vorstellung der Ziele des Online-Workshops

Hannes Bluhm vom Institut für ökologische Wirtschaftsforschung begrüßte die Teilnehmenden und stellte die Ziele des Online-Workshops vor. Der Workshop ist Teil einer Dialogreihe des Projekts ‚[Perspektivwechsel Bioökonomie](#)‘, gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Rahmen des Wissenschaftsjahres Bioökonomie 2020/2021. Das Projekt wird in Kooperation mit dem Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) durchgeführt. Die Begrüßung durch den BUND erfolgte durch Moritz Hahn.

Ziel des Workshops war es zum einen, das Projekt und einzelne Bioökonomie-Aktivitäten aus der Region vorzustellen (siehe Kap. 2 bis 4 dieser Dokumentation, zzgl. Präsentationen), sowie zum anderen ein gegenseitiges Kennenlernen und die Vernetzung der Teilnehmenden und des Projektteams zu fördern. Letzteres erfolgte über den Austausch zu Charakteristika der Region, sowie zu Bedenken, Wünschen und Handlungsmöglichkeiten zur Bioökonomie in der Region (siehe Kap. 5 und 6, zzgl. Anhang).

Für das gegenseitige Kennenlernen gab es zu Beginn des Workshops eine Vorstellung der Teilnehmenden durch eine Abfrage über das Web-Tool sli.do. Dabei wurden die Teilnehmenden gebeten Rückmeldung zu geben, wie vertraut Sie mit dem Thema Bioökonomie bereits sind. Es zeigte sich, dass etwa die Hälfte der Teilnehmenden sich schon aktiv mit dem Thema befasst, etwas weniger schon mal davon gehört, und eine Person noch nie von dem Thema gehört hatte. Dass die meisten Teilnehmenden mit dem Thema vertraut waren, zeigte sich auch an einer Reihe von genannten Beispielen, wie der Herstellung von Verpackungen aus Mais, der Verwendung alternativer Proteine in der Industrie oder dem Konzept der Bioraffinerie (siehe auch Abbildung).

Was für Bioökonomie-Beispiele kennen Sie?

0 1 2

Dämmstoffe aus Paludikultur

GreenBoats - Flaxfaser Boote

Verpackung aus Mais/Zellulose

Alternative Proteine

Bioplastik Hanfziegel Öko-Landbau Enzyme
 Bioraffinerie Folienersatz Bioenergie
 Autoreifen aus Löwenzahn

2. Projektvorstellung: Wie nachhaltig ist die Bioökonomie wirklich? (Johannes Rupp – IÖW)

Johannes Rupp (IÖW) gab einen vertieften Einblick in das Projekt ‚[Perspektivwechsel Bioökonomie](#)‘. Dabei stellte er zunächst das Bioökonomiekonzept vor, welches sich der Transformation einer erdöl-basierten hin zu einer stärker biobasierten Wirtschaftsform widmet. In der Politik und Wirtschaft wird dieses Konzept vielfach mit der Entwicklung von technologischen Innovationen durch Forschung und Entwicklung und dem Bestreben nach Wachstum und Effizienz verbunden. Hier knüpft der Perspektivwechsel an. Denn trotz zunehmender Konzentration auf Nachhaltigkeit steht eine auf technologische Innovation, Wachstum und Effizienz ausgerichtete Bioökonomie nicht im Einklang mit den planetaren Grenzen und den Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen. Dies zeigen vier Themen, die

Dokumentation Online-Workshop „Perspektivwechsel Bioökonomie – Was sind Herausforderungen und gute Ansätze im Nordosten Mecklenburg-Vorpommerns?“

im Projekt näher betrachtet werden: die Begrenztheit der Verfügbarkeit biologischer Ressourcen, der Bedarf nach alternativen Anbaupraktiken, die Notwendigkeit einer gerechten Verteilung des Wohlstands, und die Verabschiedung vom aktuell propagierten Wachstumsparadigma. Die Vorstellung dieser Themen verband Johannes Rupp mit der Präsentation einzelner Negativ- und Positivbeispiele; letzteres beziehungsweise auch auf Beispiele aus dem Nordosten Mecklenburg-Vorpommerns. Durch den Online-Workshop und weitere Dialogformate soll der Perspektivwechsel in die Gesellschaft getragen werden. Im Projekt sind dafür Veranstaltungen mit interessierten Bürgerinnen und Bürgern, der Zivilgesellschaft und Nachwuchswissenschaftler*innen geplant. Darüber können die mit der Bioökonomie in Verbindung stehenden Zusammenhänge gemeinsam kritisch reflektiert und Anknüpfungspunkte für konkrete Handlungsoptionen und Forschungsbedarfe erörtert werden. Dazu sei an dieser Stelle auf die im Vorfeld des Workshops versandten Hintergrundmaterialien verwiesen, die [hier zum Download](#) zur Verfügung stehen.

3. Impulsvortrag Plant³-Bündnis (Dr. Christian Theel – Leiter Innovationsmanagement Plant³)

Als Innovationsmanager ([Link zur Website](#)) führte **Christian Theel** in die Aktivitäten und Zielsetzungen des Bündnisses Plant³ ein. Dieses ist an der Universität Greifswald angesiedelt und wird durch das Bundesforschungsministerium gefördert. Plant³ versteht sich als regionales Bioökonomiebündnis in Vorpommern und Umgebung. Aktuell zähle das Bündnis etwa 70 Partner aus Wirtschaft, Zivilgesellschaft und Forschung. Über Disziplinen und Branchen hinweg widme es sich in den drei Handlungsfeldern Land, Moor und Meer der Aufgabe, Innovationen für den Strukturwandel in der Region zu ermöglichen. Bioökonomie werde dabei nicht als Technologie oder Branche, sondern als Wirtschaftskonzept verstanden. Die Umsetzung des Konzepts in der Region könne vorbildlich für die nachhaltige Transformation ländlicher Räume andersorts sein. Die Aktivitäten des Bündnisses umfassen die gemeinsame Durchführung von Projekten sowie die Vernetzung der Partner des Bündnisses untereinander und mit Akteuren aus anderen Regionen. Auch Beratungsangebote zur Projekt- oder Fördermitelakquise, Öffentlichkeitsarbeit und die Organisation von verschiedenen Veranstaltungsformaten gehören zu den Leistungen des Bündnisses. Als Beispiel für ein konkretes Handlungsfeld nannte Herr Theel die Etablierung von Paludikulturen. Diese Maßnahme schütze das Klima und fördere die regionale Wertschöpfung. Für einen Perspektivwechsel für mehr Nachhaltigkeit in der Bioökonomie müsse sichergestellt werden, dass sozioökonomische, ökologische und kulturelle Aspekte mitgedacht und diverse Akteure einbezogen werden. Seitens Plant³ gebe es prototypische Transformationspfade zu einer nachhaltigen Wirtschaftsweise, die als Orientierungspunkte bei der Aufnahme neuer Bündnispartner dienen. Herr Theel verwies am Ende seines Vortrags auf den FaktenSammler-Podcast der Universität Greifswald ([Link zur Podcast-Seite](#)). Diese stelle ein gutes Angebot zum Einbezug breiterer Bevölkerungsgruppen in die Bioökonomie-Diskussion dar. Zudem werde es ab Mai 2021 branchenübergreifende Fokusgruppen geben, die sowohl verarbeitende als auch produzierende Betriebe adressierten. So könne der Austausch zur Bioökonomie auch auf landwirtschaftliche Akteure ausgeweitet werden.

4. Impulsvortrag Höfegemeinschaft Pommern (Tobias Keye – Geschäftsführer Höfegemeinschaft)

Anschließend stellte **Tobias Keye** als Geschäftsführer die Höfegemeinschaft Pommern vor. Die Bioökonomie verstehe er in erster Linie als Ökosystemansatz. Vor der Gründung der Höfegemeinschaft seien landwirtschaftliche Betriebe in der Region vor allem als Rohstofflieferanten verstanden worden. Dies habe sich durch den Kauf der drei Höfe in Rothenklempenow durch die BioBoden-Genossenschaft geändert. Ziel sei es, mit Fokus auf regionale Verankerung und soziale Einbettung die Ressource Boden vor Ort für die biologische Landwirtschaft zu sichern. Durch die Gründung der Höfegemeinschaft seien

Dokumentation Online-Workshop „Perspektivwechsel Bioökonomie – Was sind Herausforderungen und gute Ansätze im Nordosten Mecklenburg-Vorpommerns?“

so neben Maßnahmen zum Tier- und Naturschutz auch regionale Wertschöpfungsperspektiven etabliert worden. So fände mittlerweile die Veredelung und große Teile des Vertriebs der landwirtschaftlichen Produkte in der Region statt. Der vor Ort angesiedelte Weltacker ([Link zur Website](#)) fungiere dabei als Bildungs- und Dialogort. Dort werden die 2000m² Ackerfläche, die jedem Menschen rein rechnerisch zur Verfügung stehen, praktisch erfahrbar gemacht. So können in Zusammenarbeit mit dem RCE Stettiner Haff ([Link zur Website](#)) Lernmodule für Betriebe und Studierende angeboten und der Anbau alternativer Sorten getestet werden. Darüber hinaus seien über den Weltacker Start-Ups in der Gemeinde angesiedelt worden. Diese profitieren von dem vielseitigen Angebot landwirtschaftlicher Produkte. Als Beispiel wurde Tlaxcalli ([Link zur Website](#)) genannt, die auf Maisbasis Tortillas und Chips herstellen. Ein weiteres Angebot ist das „ResidenZ – Zeit für Zukunft“ Programm, welches Stipendien vergabe ([Link zur Website](#)). So forschen vor Ort derzeit drei Stipendiat*innen zu den Themen Bildung für Nachhaltige Entwicklung, ökologisches Bauen und Saatgut. Die Höfegemeinschaft finanziere sich größtenteils über reguläre Fördermittel für die biologische Landwirtschaft. Diese würden jedoch stellenweise durch Mittel verschiedener Organisationen ergänzt.

5. Arbeitsgruppenphase: Austausch zu Charakteristika, Bedenken, Wünschen, Handlungsmöglichkeiten

In zwei Kleingruppen traten die Teilnehmenden in den Austausch und diskutierten zu folgenden Leitfragen:

- Wie charakterisiere ich den Nordosten Mecklenburg-Vorpommerns, bezogen auf Biomassepotenziale, Akteure, bestehende Infra- & Wirtschaftsstrukturen?
- Welche Bedenken und Ängste verbinde ich mit der Bioökonomie in der Region? Was sehe ich kritisch?
- Was wünsche ich mir für eine nachhaltige Bioökonomie in der Region? Welche Ansätze sollten zukünftig verstärkt verfolgt werden?
- Was für Handlungsmöglichkeiten sehe ich, um den Bedenken und Ängsten entgegenzuwirken, Wünsche zu stärken?

Im Folgenden werden die zentralen Diskussionspunkte der beiden Gruppen dargestellt, siehe dazu auch die Live-Protokolle zu den Kleingruppen im Anhang.

Gruppe 1 (Moderation Johannes Rupp, Live-Protokoll Henri Schmitz)

Charakteristika

Die Teilnehmenden der Kleingruppe charakterisierten den Nordosten Mecklenburg-Vorpommerns als ländlich und landwirtschaftlich geprägte Region mit diversen Potenzialen. Wichtige Akteure seien große, exportorientierte Agrarbetriebe und vereinzelt Betriebe aus dem Bereich des ökologischen Landbaus, die auf eine dynamische Biotechnologieszene träfen. Dabei seien Forschung und Wirtschaft jeweils gut vernetzt. Untereinander, d.h. zwischen der Landwirtschaft und der Biotechnologie, bestünden jedoch wenige Verbindungen. Prägend für die Region seien auch Impulse aus Polen und Skandinavien sowie die Metropolregionen Berlin und Stettin. Obwohl die Landschaft vielerorts durch Solarparks und Biogasanlagen geprägt sei, gebe es auch große Naturschutzflächen. Mit Blick auf Biomassepotenziale sei das große Rohstoffangebot aus der Landwirtschaft charakteristisch für die Region. Als weitere, teils ungenutzte, Biomassepotenziale wurden Schilf aus Paludikulturen, aber auch Hanf, landwirtschaftliche Reststoffe und Lebensmittelabfälle aus dem Tourismus genannt.

Dokumentation Online-Workshop „Perspektivwechsel Bioökonomie – Was sind Herausforderungen und gute Ansätze im Nordosten Mecklenburg-Vorpommerns?“

Bedenken & Ängste

Bedenken bestanden gegenüber zunehmenden Flächenkonkurrenzen. Diese entstünden in der Landwirtschaft, durch die Sicherung von Flächen für den Artenschutz und den Zubau von Solarparks und Biogasanlagen. So seien die landwirtschaftlichen Großbetriebe in der Region auf Effizienz gepolt, wodurch Naturschutz und auch die biotechnologische Verwertung von Reststoffen gegenüber konventionellen Profiten in den Hintergrund rücken. Die Bioökonomie sei gegenwärtig in der landwirtschaftlichen Ausbildung und bei Diskussionen der Agrarverbände eher unbedeutend. Das liege auch daran, dass das Konzept kompliziert und schwer vermittelbar sei. So seien bisherige Versuche der Industrie, Biomasse höherwertig zu nutzen, meist auf Kosten der Landwirtschaft gegangen. Außerdem wurde die Sorge geäußert, dass ein Ausbau der Bioökonomie zu einem Arbeitsplatzverlust in der Landwirtschaft führen könne. Als Beispiel wurde der Anbau von Paludikulturen auf wiedervernässten Niedermoorstandorten genannt. In Folge könne die Viehhaltung problematisch werden, so die Sorge. Weitere Bedenken gab es hinsichtlich der bestehenden Gräben zwischen einzelnen Akteursgruppen, insbesondere zwischen Politik und Landwirtschaft. Dies führe zu der Gefahr, dass Menschen im ländlichen Raum von den für sie interessanten Entwicklungen ausgeschlossen werden.

Wünsche

Die Teilnehmenden wünschten sich wiederholt den Auf- und Ausbau von regionalen Kapazitäten zur Veredelung von Anbaubiomasse und Reststoffen. Dafür gelte es Strategien zu entwickeln. Hier sollte auch der Tourismus als Wertschöpfungsfaktor mitgedacht werden. Ebenfalls wurde sich eine grundsätzliche Diskussion des Bioökonomiebegriffs gewünscht, um eine gemeinsame Diskussionsbasis zu schaffen. Dies könne helfen, die Akzeptanz für den mit der Bioökonomie verbundenen Wandel im ländlichen Raum zu steigern. Zur Entwicklung einer nachhaltigen Bioökonomie gelte es darüber hinaus den Suffizienzgedanken zu stärken, statt einfach fossile durch nachwachsende Rohstoffe zu ersetzen, wie es bei der Produktion von Autoreifen aus Löwenzahn der Fall sei. Dabei sei auch die Politik gefragt, die die Rahmenbedingungen für den Anbau von Biomasse nachhaltig ausrichten solle. Dafür bedürfe es mehr Rückgrat gegenüber den Forderungen von internationalen Konzernen. In diesem Zusammenhang wurde angemerkt, dass die Bioökonomie primär ein Instrument der Daseinsvorsorge sein solle.

Handlungsmöglichkeiten

Als konkrete Handlungsmöglichkeiten nannten die Teilnehmenden zunächst die finanzielle wie politische Förderung der Veredelung von Rohstoffen in den Regionen vor Ort. Dazu gelte es bestehende Initiativen auszubauen und Kooperationen zwischen Betrieben entlang der Wertschöpfungskette zu etablieren. Dies schaffe auch die Möglichkeit Rest- und Abfallstoffe aus der Landwirtschaft und der Lebensmittelverarbeitung besser zu verwerten. Ein wichtiger nächster Schritt in der Hinsicht sei die Schaffung von regionalen Austauschformaten zwischen den Akteuren. Sowohl das Plant³-Bündnis als auch der Verein Pommernarche e.V. ([Link zur Website](#)) wollen diesbezüglich aktiv werden. Im Laufe des Jahres seien verschiedene Kommunikationsforen geplant. Um der Konzentration auf die Profitorientierung, insbesondere bei nicht nachhaltig wirtschaftenden Industrieakteuren vorzubeugen, wurde die Einführung eines Nachhaltigkeitschecks für verschiedene Verwertungsoptionen diskutiert. Dies könne den Wirtschaftsakteuren mehr Orientierung geben.

Gruppe 2 (Moderation Hannes Bluhm, Live-Protokoll Franziska Findler)

Charakteristika

Laut den Teilnehmenden der Kleingruppe sei der Nordosten Mecklenburg-Vorpommerns eine von Landwirtschaft und Tourismus geprägte Region, in der Potenziale für die Bioökonomie bestehen. Die Region sei zum einen fähig, sich bilanziell selbst zu versorgen, es gebe zum anderen aber Defizite bei

Dokumentation Online-Workshop „Perspektivwechsel Bioökonomie – Was sind Herausforderungen und gute Ansätze im Nordosten Mecklenburg-Vorpommerns?“

der Bedarfsdeckung spezifischer Biomassen. Betont wurde zudem die geringe Erfassung von Bioabfällen in Haushalten. In Hinblick auf die Flächenverteilung gebe es zwar große Flächen, die allerdings zu Konfliktpotenzial bezüglich ihrer Nutzung führen können.

Bedenken & Ängste

Ein Teilnehmender erläuterte, dass es zu wenig weiterverarbeitende Industrie in der Region gebe, um die Potenziale der Bioökonomie auszuschöpfen. Bedenken wurden auch bezüglich der Zielkonflikte zwischen den unterschiedlichen biotechnologischen und landwirtschaftlichen Wertschöpfungsketten der Bioökonomie geäußert. Zudem wurde die Frage gestellt, wie die Landschaft in Mecklenburg-Vorpommern erhalten werden könne, während verschiedene wirtschaftliche Konzepte ermöglicht werden.

Wünsche

Die Teilnehmenden wünschten sich eine stärkere Fokussierung auf die Kreislaufwirtschaft sowie die intensivere Nutzung von Reststoffen. Zudem solle mehr Kommunikation über die Bioökonomie stattfinden, mehr Vorsorgeforschung bei neuen biotechnologischen Ansätzen betrieben und dieses Wissen auch in die Praxis getragen werden. Ein Teilnehmender betonte die Notwendigkeit den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln zu reduzieren, das Tierwohl zu steigern und den Anbau alternativer, pflanzlicher Proteine als Chance zu begreifen. Ein weiterer Wunsch war die ganzheitlichere Herangehensweise an die Bioökonomie, insbesondere beim Ressourcenverbrauch. Quereinsteigern die Möglichkeit zu geben, in bioökonomischen Wertschöpfungsketten aktiv zu werden, wurde als ein Hebel dargestellt, um wirtschaftliche Potenziale zu erschließen. Außerdem wurde eine Sensibilisierung der Bevölkerung bezüglich der Auswirkungen des Klimawandels auf die Natur als Wunsch genannt. Schließlich wird der Tourismus in Kombination mit naturbezogenen Erfahrungs- und Lernmöglichkeiten („Öko-lerntourismus“) als Chance gesehen.

Handlungsmöglichkeiten

Hervorgehoben wurde die Notwendigkeit zur Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Ansiedelung neuer Unternehmen sowie eine Anpassung der Agrarpolitik und Förderungsmöglichkeiten hin zu mehr Anreizen für ökologischere Anbauweisen. Die Anpassung von Pflanzen wurde als Möglichkeit genannt, um Flächen besser nutzen zu können. Dabei sei die Gentechnik ein kontroverses Thema, das diskutiert werden müsse. Die intensivere Nutzung von Abfällen – besonders von Haushalten und aus der Lebensmittelbranche – wurde auch hier im Rahmen von Handlungsmöglichkeiten diskutiert. Weiterhin sei die Finanzierung von Grundlagenforschung notwendig. Es seien zwar schon viele Ansätze vorhanden, aber der Weg für die innovative Bioökonomie sei mitunter noch weit. In diesem Zuge sei auch die Stärkung des Transfers aus der Forschung in die Praxis wichtig. Weitere Optionen seien eine Bepreisung von CO₂, die Aktivierung der Bevölkerung – wie zum Beispiel beim Thema Biotonne – und die Intensivierung des Dialogs mit Akteuren.

6. Vorstellung im Plenum

Die Ergebnisse aus beiden Kleingruppen wurden im Plenum kurz vorgestellt und diskutiert. Dabei klang in beiden Gruppen an, dass die Bioökonomie ein spannendes Konzept sei, welches bisher nicht hinreichend vermittelt werde. Ansatzpunkte für den Wissenstransfer seien beispielsweise die landwirtschaftliche Ausbildung, aber auch die Vermittlung an Bürger*innen und Tourist*innen. Allgemein solle stärker in den Fokus rücken, dass die Bioökonomie durch die Nutzung von regionalen Wertschöpfungspotenzialen auch Chancen bereithalte. So könne zum Beispiel durch die Entwicklung einzelner Wertschöpfungsketten eine Umgestaltung und Attraktivitätssteigerung der Landschaft erfolgen. Dies

Dokumentation Online-Workshop „Perspektivwechsel Bioökonomie – Was sind Herausforderungen und gute Ansätze im Nordosten Mecklenburg-Vorpommerns?“

bierte wiederum Möglichkeiten für den Tourismus. Ein weiterer Aspekt sei die effektivere Nutzung bestehender Potenziale, zum Beispiel durch die Verwertung von Rest- und Abfallstoffen aus der Landwirtschaft, der Lebensmittelindustrie, oder dem Tourismus. Für diese gebe es bereits Verarbeitungsmöglichkeiten, die verstärkt genutzt werden sollten. Einig waren sich die Teilnehmenden auch hinsichtlich der Verantwortung der Politik, geeignete Rahmenbedingungen für eine nachhaltige Bioökonomie zu schaffen und alternative, zukunftsfähige Anbaupraktiken zu fördern. Darüber hinaus wurde darauf hingewiesen, dass die Bioökonomie für die Regionen verstärkt aus der Perspektive der Daseinsvorsorge beurteilt und gestaltet werden solle. Um diesbezüglich sinnvolle Wertschöpfungsoptionen zu fördern sei es wichtig, weiterhin Grundlagenforschung zu betreiben. Das daraus entstehende Wissen müsse für die Praxis nutzerfreundlich aufbereitet und vermittelt werden.

7. Ausblick

Zum Ende des Online-Workshops gab Johannes Rupp einen Ausblick auf die weiteren geplanten Dialogformate im Projekt. Mit dem Versand der Dokumentation des Workshops erfolgt eine Terminabfrage für ein weiteres Online-Format zum vertieften Austausch. Außerdem ist aktuell ein Präsenz-Workshop auf dem Weltacker in Rothenklempenow am 29. Mai 2021 in Kooperation mit der [Zukunftsstiftung Landwirtschaft](#) in Planung, sowie eine Abschlussveranstaltung des Projekts im Herbst 2021 vorgesehen. Am Ende dankte er den Referierenden und den Teilnehmenden für ihre Beiträge und schloss die Veranstaltung.

8. Anhang

Live-Protokoll Gruppe 1



Online-Workshop Perspektivwechsel Bioökonomie

Live-Protokoll Arbeitsgruppenphase



Charakteristika

Biomasse

- großes Rohstoffangebot aus Landwirtschaft
- Moorflächen + Rohstoffe aus Paludi-Kulturen
- Hanf
- Reststoffe aus Landwirtschaft und Landschaftspflege (Kompost, Grünschnitt)
- Abfälle des Tourismus

Akteure

- viele exportorientierte Agrarbetriebe
- ökologischer Landbau
- Netzwerke & Verbände (Forschung, Wirtschaft)
- Biotechnologieunternehmen
- Konsumenten aus den Metropolregionen Stettin/Berlin
- ländliche Kommunen

Infra- &

Wirtschaftsstruktur / Lage

- Zubau von Biogas- und Solaranlagen
- Viele Netzwerke (Forschung, Wirtschaft)
- große Anbauflächen & exportorientierte Agrarbetriebe
- Ländliche Prägung
- Grenzregion zu Polen/Skandinavien
- Metropolregionen Stettin/Berlin

Bedenken / Ängste

- Flächenkonkurrenzen Artenschutz / Landwirtschaft / Solaranlagen
- Bioökonomie in landwirtschaftlichen Ausbildung unterrepräsentiert
- Menschen im ländlichen Raum nicht ausreichend mitgedacht
- kompliziertes, schwer zugängliches Konzept

- Großbetriebe auf Effizienz gepolt: Naturschutz & Reststoffverwertung zweitrangig
- Arbeitsplatzverlust in regionaler Landwirtschaft
- Gräben zwischen Akteuren der Bioökonomie & Mangel an Austauschformaten

Wünsche

- Veredelung von Biomasse vor Ort
- Akzeptanz für Veränderung schaffen
- Diskussion des Bioökonomiebegriffs
- Zielsetzung: Daseinsvorsorge, Potenziale für die Region

- Strategien zur Reststoffverwertung
- politische Rahmenbedingungen verbessern
- mehr Rückgrat ggü. internationalen Konzernen
- Suffizienzgedanken stärken

Handlungsmöglichkeiten

- Förderung regionaler Veredelung und Initiativen
- Rest- und Abfallstoffe besser verwerten
- Nachhaltigkeitscheck für Verwertungsoptionen

- Kooperation entlang der Wertschöpfungskette
- regionale Bioökonomie-Austauschformate

Dokumentation Online-Workshop „Perspektivwechsel Bioökonomie – Was sind Herausforderungen und gute Ansätze im Nordosten Mecklenburg-Vorpommerns?“

Live-Protokoll Gruppe 2



Online-Workshop Perspektivwechsel Bioökonomie

Live-Protokoll Arbeitsgruppenphase



Charakteristika

- Selbstversorgung
- Defizit bei der Bedarfsdeckung
- Geringe Reststoffnutzung
- Tourismus
- Flächennutzung

Bedenken/ Ängste

- Es fehlt an weiterverarbeitender Industrie
- Zielkonflikte zwischen technologischen/stofflichen Ansätzen
- Wie kann Landschaft erhalten werden und wirtschaftliche Konzepte ermöglicht?

Wünsche

- Auf Kreislaufwirtschaft fokussieren und Reststoffe nutzen
- Mehr Kommunikation über die verschiedenen Nutzungsmöglichkeiten und Transfer in die Praxis
- Mehr Vorsorgeforschung bei neuen Ansätzen
- Weniger Pflanzenschutzmittel, mehr Tierwohl, mehr alternative Proteine
- Ganzheitlicher Ansatz beim Ressourcenverbrauch
- Quereinsteigern die Möglichkeit geben, aktiv zu werden
- Sensibilisierung der Bevölkerung bzgl. klimatischer Veränderungen
- Öko-Lern-Tourismus als Chance

Handlungsmöglichkeiten

- Rahmenbedingungen für die Ansiedelung verbessern
- Agrarpolitik sowie Förderungsmöglichkeiten anpassen und neue Ansätze aufnehmen
- Anpassung von Pflanzen, um Flächen besser zu nutzen
- Bessere Nutzung von Abfällen
- Grundlagenforschung finanzieren
- Stärkung des Transfers aus der Forschung in die Praxis
- Bepreisung von CO₂
- Bevölkerung aktivieren (Bsp. Biotonne)
- Dialog intensivieren (z.B. bei Wiedervernässung)